

Niklaus Kuster · Sarah Elisa Kreutzer

Geerdet und beflügelt

Franz von Assisi –
sein Leben
in der ältesten Bildbiografie

Mit Fotografien von Stefan Diller

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2025 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG

Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Abbildungen: Coppo di Marcovaldo (ca. 1225 – ca. 1276)

Fotos (Umschlag und Innenteil): © Stefan Diller

Satz und Layout: mittelstadt 21, Vogtsburg-Burkheim

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-8436-1571-6

Inhalt

Einführung	11
1 AUF DU UND DU MIT FRANZ	
<i>Begegnung durch Bilder</i>	15
Altartafeln	15
Die Mittelfigur	16
Ein neuer Jünger Jesu	19
Die »Barditafel«	20
<i>Zur Begegnung eingeladen</i>	21
2 GEPRÄGTE FREIHEIT	
<i>Was Franz seiner Herkunft verdankt</i>	25
Im Stadtzentrum zu Hause	26
Geschwister und Nachkommen	26
Kaufmannssohn	27
Lebensfreude	28
<i>Auch ich bin geprägt und frei</i>	29
3 BRUCH UND AUFBRUCH	
<i>Was Franz enterbt gewinnt</i>	31
Befremdet und entfremdet	31
Der arme Christus vor der reichen Stadt	32
Drei Formen der Liebe	33
Enterbt und frei	33
Der eine Vater aller	34
<i>Um- und Aufbrüche in meinem Leben</i>	35
4 KLARHEIT WILL REIFEN	
<i>Franz legt »Stein auf Stein«</i>	37
Hartherzige Mönche	37
Aussätzig in Gubbio	38
Kirchenrenovation	38

Inhalt

Der arme Christus ...	39
... und die reiche Kirche	40
Bischof Guido I.	40
<i>LebensWegSuche: Eigene Klararbeiten reifen lassen</i>	41
5 »DAS IST ES, WAS ICH SUCHE«	
<i>Franz erkennt seine Berufung</i>	43
San Damiano?	43
Drei Kirchen?	44
Portiunkula?	44
Brüder und Mönche	45
Friedensmission	46
<i>Meiner Berufung trauen</i>	47
6 MEIN CHARISMA EINBRINGEN	
<i>Innozenz III. ermutigt Franz und seine Brüder</i>	49
Ringens mit dem Papst	49
Vom Geschenk der Gefährtschaft	50
Meine Charismen einbringen	51
»Weil Gott es so will«	51
<i>Mein Charisma ermutigt leben</i>	53
7 MIT GOTT MENSCH SEIN	
<i>Franz feiert Weihnachten in Greccio</i>	55
Gott auf Augenhöhe	55
Weihnachten in Greccio	56
Zurück aus dem Orient	57
Die Bedeutung des Altars	57
Wofür Ochs und Esel stehen	58
<i>Wagnis Weihnachten: selber Mensch werden</i>	59
8 GOTTES GESCHÖPFE ACHTEN	
<i>Mehr als eine »Vogelpredigt«</i>	61
Franz und die Vögel	61
Drei Vogelpredigten	62

Inhalt

Schöpfungsfamilie	63
Von den Lerchen lernen	64
<i>Mich als MitGeschöpf mitverantwortlich wissen</i>	<i>65</i>
9 EIN GOTT – VIELE RELIGIONEN	
<i>Geschwister ohne Grenzen</i>	<i>67</i>
Sehnsucht nach Frieden	67
Bis an die Grenzen der Erde	68
Dialog statt Kampf	69
Von der Weltkirche zur Menschheit	69
»Fratelli tutti«	70
<i>Dialog und Begegnung bereichern mich – auch spirituell</i>	<i>71</i>
10 TIERLIEBE –	
<i>sensibel und naturgemäß</i>	<i>73</i>
Mantel gegen Lamm	73
»animal de compañía«	74
Jacoba de' Sette Sogli	74
Der Falke von La Verna	75
Gottes Bund mit Mensch und Tier	75
<i>Liebevoll meine Mitgeschöpflichkeit leben</i>	<i>77</i>
11 AN DIE RÄNDER GEHEN	
<i>Seelsorge ohne Grenzen</i>	<i>79</i>
Die Quelle zum Bild	79
Franziskanische Lebenskunst	80
Das Buch der Schöpfung	81
Menschen in ihrer Welt begegnen	81
<i>Ich lebe, was ich vom Evangelium begriffen habe</i>	<i>83</i>
12 LICHT AUS DER HÖHE	
<i>Wege des Friedens</i>	<i>85</i>
Von San Masseo nach La Verna	85
Eine Lichtvision	86
Menschlich-göttliche Schönheit	86

Inhalt

	Aus Enge befreit	87
	Ein Lied von La Verna	87
	<i>Lichtvolles in meinem Leben entdecken</i>	89
13	SOLIDARITÄT STATT VEREHRUNG	
	<i>Schwache Menschen</i>	91
	Am Pranger	91
	Der vorgeführte Sünder	92
	Wofür Maß halten?	92
	Solidarität	93
	Selbsterkenntnis	93
	Gesunde Askese und Selbstsorge	94
	<i>Ein ehrlich-zärtlicher Blick auf meinen Lebensstil</i>	95
14	WEITE HORIZONTE	
	<i>Familiensinn über alle Grenzen</i>	97
	Zwei Eckpunkte	97
	Vier Himmelsrichtungen	98
	Brüder in Arles	99
	Antonius' Predigt	99
	Franz' Ermutigung	100
	<i>Verbundenheit, die mich motiviert und weitet</i>	101
15	BEHERZTE ZUWENDUNG	
	<i>Geschwister am Rand</i>	103
	Leprose in Franz' »Vita«	103
	Sorge für Menschen am Rand	104
	Dauerhafte Nähe zu Menschen am Rand	105
	Liebende Nähe zu Randständigen	106
	<i>Die eigene Sendung solidarisch und beherzt verwirklichen</i>	107
16	AM ZIEL DES IRDISCHEN PILGERS	
	<i>Schwester Tod</i>	109
	Zahlensymbolik	109
	Schwester Tod	110

Inhalt

Neugeboren ins ewige Leben	110
Wo bleibt die Freundin?	111
<i>Meine Beziehung zu »Schwester Tod«</i>	113
17 AUS NÖTEN BEFREIT LEBEN –	
<i>mit Kraft von oben</i>	115
Kein Grab in der Portiunkula	115
Von San Giorgio nach San Francesco	116
Hilfesuchende am ersten Grab	116
Vielfältige Heilungen	117
Heilige und die Kraft von oben	118
<i>Ich traue der göttlichen Kraft</i>	119
18 WENN LEBEN GELINGT	
<i>Franz von Assisi als Modell</i>	121
Schlichter Anfang – großer Triumph	121
Papstbesuch in Assisi	121
Die Heiligsprechung auf dem Tafelbild	122
Die Szene in Thomas' Biografie	123
Gregor IX. und Franz	123
Franziskus von Rom	124
<i>Mir meiner eigenen Heiligkeit bewusst sein</i>	125
19 STÜRME ÜBERSTEHEN	
<i>In Nöten das Vertrauen nicht verlieren</i>	127
Seesturm in der Adria	127
Rettung in einer Überseefahrt	128
Weitere Schiffbrüche und Bootsdramen	129
Gemütsstürme aushalten und verhindern	129
<i>Mich inneren und äußeren Lebensstürmen stellen</i>	131
20 BEFREITE DANKBARKEIT	
<i>Krisen meistern</i>	133
Eine Fortsetzungsgeschichte?	133
Dankbarkeit	134

Inhalt

Befreite	134
Büßer – besorgte Menschen in Krise?	135
Die Anfänge des Dritten Ordens	136
<i>Dankbarkeit in meinem Leben</i>	137
21 LÄHMUNG ÜBERWINDEN	
<i>Freiheit an Leib und Seele</i>	139
Träumen trauen	140
Befreiende Zumutung	140
Heilsame Nähe	141
Lähmung überwinden	141
Aufrichten und befreien	142
<i>Meinen Träumen trauen – beherzt handeln</i>	143
22 FASZINATION FRANZ VON ASSISI	
<i>Zur Komposition der Bildbiografie</i>	145
Feine Symmetrien	145
Linke und rechte Bildszenen im Dialog	146
Bildpaare in der Erzählfolge	147
Eine klassische Dreiteilung	147
Geschwisterlichkeit ohne Grenzen	148
Dimensionen der Pastoral	149
Zur Bedeutung der Bildtafel	150
Quellen und Anmerkungen	153

Einführung

Bruder Franz vereint heute die Weltreligionen, die in Assisi gemeinsam für eine friedlichere Welt eintreten. Er inspiriert Dichterinnen und Musiker, steht für eine beherrschte Ökologie und beflügelt Papst Franziskus im Einsatz für Geschwisterlichkeit ohne Grenzen. Was macht den Mystiker aus dem mittelalterlichen Assisi zum Propheten in der Gegenwart?¹ Die Antwort liegt in seinem Leben. Lange bevor Giotto dieses in weltberühmten Freskenzyklen schilderte, entstand in Florenz die erste Bildbiografie des Bruders. Die wertvolle Tafel, die bis heute im Schatten der großen Renaissancemeister steht, wird hier mit ihren 20 Lebensszenen eingehend erschlossen und in ihrem Reichtum betrachtet. Sie zeichnet ein weit authentischeres Bild des Poverello, als die berühmte Lebensbeschreibung von Bonaventura, die populären »Fioretti« und die spätere Bildkunst es tun.

Das vor 1250 geschaffene Werk kommt drei unterschiedlichen Wünschen entgegen. Seine primäre Aufgabe liegt darin, Betrachtenden das Franziskusleben zu schildern. Dazu wählt der junge Künstler markante Szenen aus, die chronologisch gelesen die Biografie des Heiligen in Schlüsselmomenten vor Augen führen. Damit leistet die Tafel im ausgehenden Hochmittelalter Ähnliches, wie es das moderne Kino mit zwei Erfolgstreifen tat, die es noch immer in Fernsehkanäle schaffen: der Franziskusfilm »Bruder Sonne – Schwester Mond« von Franco Zeffirelli aus dem Jahr 1982 und der Kinohit »Franziskus« von Liliana Cavani von 1989, der in der italienisch-deutschen TV-Miniserie »Sein Name war Franziskus« 2014 eine Nachfolgeversion derselben Regisseurin fand.²

Wer die Franziskus-Tafel von Florenz näher betrachtet, wird auch eine tiefgründige Dimension entdecken. Der Künstler setzt die ausgewählten Lebensszenen miteinander in Beziehung, indem die Bilder im linken Streifen eine spiegel-symmetrische Entsprechung in den Parallelszenen des rechten Streifens finden. Dadurch übersteigt der Meister die Dimension des Erzählens und interpretiert die Biografie als Ganze. Was sich links im Entfalten der Lebensform entwickelt, findet ihre Fülle rechts in der Vollendung.³ Der italienische Kapuziner-Forscher Pietro Maranesi hat in einer detailreichen Analyse der Tafel eine zweite kompositorische Raffinesse aufgezeigt: Die Bildszenen, die das Leben des Ordensgründers schildern, sind fortlaufend zu thematischen Paaren kombiniert. Durch

Einführung

diesen Kunstgriff vertieft der Maler die Deutung der Lebensgeschichte, die schon damals Menschen aller Schichten und verschiedenster Kulturen fasziniert hat. Eine dritte Absicht der Altartafel liegt in ihrem Ikonencharakter. Anders als die Freskenzyklen der Renaissancemeister, die mit der Giotto-Werkstatt in Assisi einen kraftvollen Auftakt setzen, bleiben die Altartafeln in Mittelitalien in den Jahrzehnten zwischen 1228 und 1285 der byzantinisch-romanischen Ikonenkunst verpflichtet. Ikonen sind von ihrer Absicht her Fenster zum Himmel: Sie setzen eine heilige Person gegenwärtig und laden zur Begegnung ein.

Das vorliegende Buch gibt allen drei Qualitäten der Florentiner Tafel Raum. Zunächst wendet sich der Blick der zentralen Figur zu: Franz, der mit Betrachtenden in Beziehung tritt und den Gang durch seine Lebensgeschichte gleichsam begleitet. Jede der Schlüsselszenen dieser Biografie wird vom Autor sodann in einem eigenen Kapitel betrachtet. Sprechende Details wie Farben, Attribute und Symbolzahlen, deren Bedeutung mittelalterlichen Menschen vertraut war, müssen modernen Betrachterinnen und Betrachtern neu erschlossen werden. Damit der erzählerische Reichtum nicht in der Geschichte bleibt, laden Impulse der Autorin zu jedem Bild ein, mit Franz in den Dialog zu kommen und dabei die eigene Lebenswelt und Lebenserfahrung mit in den Blick zu nehmen. Der letzte Teil des Buches ist für tiefer Interessierte gedacht: Durch die raffinierte Gesamtkomposition interpretiert der Künstler, wohl mit Unterstützung der Florentiner Franziskaner als seinen Auftraggebern, das Franziskusleben feinsinnig. Das Entschlüsseln dieser Tiefendimension zeigt auf, wie Menschen sich die Faszination dieser Vita erklärt haben in einer Zeit, als viele Gefährten der ersten Generation noch lebten. Da Heiligenleben in grundlegenden Aspekten jedoch eine zeitlose Gültigkeit haben, kann auch dieser tiefgründigere Blick in die Gegenwart sprechen und zur Inspiration für das Leben in der heutigen Welt werden.

Das Buch erwächst aus Bildbetrachtungen, die der Autor in den Jahren 2021–2022 monatlich für eine Zeitschrift der Franziskaner-Minoriten verfasst hat.⁴ Sie werden hier vertieft und in Buchform zusammengefügt einem breiteren Leserkreis greifbar gemacht. Die Autorin bereichert den Gang durch die Bildbiografie mit neu verfassten Impulsseiten. Das Schlusskapitel bezieht dankbar neue Erkenntnisse ein, die der schon erwähnte Pietro Maranesi 2023 in seiner ausführlichen Monografie »Una leggenda da vedere« veröffentlicht hat.⁵

Einführung

Da jeder Blick auf ein Kunstwerk immer auch subjektiv geprägt bleibt, stellt sich das schauende und schreibende Duo kurz auch mit dem je eigenen Lebenshintergrund vor:

Die Autorin

Ich, Sarah Elisa Kreuzer, bin 44 und aus ganzem Herzen franziskanisch-klarisanisch auf dem Weg. Nach dem Referendariat führte mein Weg zu den Franziskanerinnen von Reute. Bildszenen aus dieser Gemeinschaftszeit wären sehr bunt: von der Kinder- und Jugendpastoral, Öffentlichkeitsarbeit, Sekretariat, Ausbildung über interkulturelles Wirken bis hin zur Citypastoral. Vielfältig gelebter Beziehungsreichtum ist eines meiner größten Lebensgeschenke. Geprägt durch franziskanisch inspirierte Menschen, Assisireisen sowie vielgestaltige Vernetzungsarbeit, bin ich seit 2021 Seelsorgerin in der St.-Elisabeth-Stiftung (Bad Waldsee). Seit Februar 2025 erweitere ich die Gemeinschaft im Rapperswiler »Kloster zum Mitleben«.

Der Autor

Ich, Bruder Niklaus Kuster, bin 62 und gehöre als Kapuziner einem Reformzweig der Franziskaner an. Ich lebe seit 2021 im ökumenisch zusammengesetzten »Kloster zum Mitleben« von Rapperswil am Zürichsee. Als Franziskusforscher promovierte ich in Spiritualitätsgeschichte; ich lehre diese an der Universität Luzern und an den Ordenshochschulen in Münster und Madrid. Zur Bildungs- und Vernetzungsarbeit von Menschen, die franziskanisch interessiert, kirchlich engagiert oder spirituell suchend sind, gehören Reisen in die Lebenswelt von Franz und Klara von Assisi. Der Dialog mit ihren Lebensgeschichten, Quellen und Werten fließt auch in Bücher ein, von denen zahlreiche bei Patmos erschienen sind.

Einführung

Die Florentiner Bildbiografie von Franziskus zeigt eindrucksvoll, dass Lebensgeschichten von verschiedensten Menschen mitgeprägt werden. Der Heilige erscheint auf keiner einzigen Bildszene allein! Wir widmen dieses Buch Menschen, denen unser eigener Lebensweg Wertvolles verdankt:

Ich widme unser Buch meiner Familie, die mir in ihrer wundervollen, lebendigen Buntheit Bestärkung und größter Lebensschatz ist; allen Gefährtinnen und Gefährten, die bisherige ›Lebensszenen‹ mitprägten, besonders meinen Neffen und Nichten, sowie allen jungen Menschen, denen ich glaubwürdige und ermutigende Vorbilder für ihre persönliche Lebensgeschichte wünsche!

Sarah Elisa

Ich widme unser Buch meinen Eltern, die mir auch mit 88 Jahren Vorbilder sind, meinen Geschwistern, die meine Freude am Brudersein weckten, meinen Brüdern und Schwestern, mit denen ich Franziskus' Spuren folge, und allen Menschen, die mir auf ihrer eigenen Lebenstafel ein Plätzchen geben würden!

Niklaus

Rapperswil, im Februar 2025

1

Auf Du und Du mit Franz

Begegnung durch Bilder

Erinnern Sie sich an Ihre erste Begegnung mit Franz von Assisi? Geschah diese in seiner Stadt, auf seinen Spuren und an seinen Lebensorten? Oder durch ein Buch? Durch Kunst oder ein Konzert? Durch einen Film? Mittelalterliche Menschen sahen keine Filme. Die breite Bevölkerung reiste selten, war meist nicht lesekundig oder konnte sich keine Bücher leisten. Umso bedeutsamer waren Bilder. Frühe Bildtafeln von Franz erzählen sein Leben und laden zum Betrachten ein – und zur Begegnung!

Altartafeln

Lange bevor die Wallfahrtskirche San Francesco in Assisi vollendet war und mit eindrucklichen Freskenzyklen ausgemalt wurde, beauftragten Franziskaner in der Toskana Künstler, den Ordensgründer in ihren Stadtkirchen auf großen Altartafeln vorzustellen. Bereits 1228 zierte eine solche die Franziskanerkirche von San Miniato östlich von Pisa. Sie ist nur durch einen Stahlstich aus dem 16. Jahrhundert bekannt und stellt den Heiligen in sechs Szenen als Mystiker, Jünger Jesu, Vogelprediger und Wunderheiler vor. Wenige Jahre später entsteht eine ähnliche Tafel für die Brüder in Pescia, gemalt um 1235 von Bonaventura Berlinghieri. Erhalten sind auch drei Altartafeln, die Giunta Pisano da Capitino um 1255 schuf und die sich heute in Pisa, Assisi und Rom befinden. Ihnen folgen Werke in Pistoia (1255), Orte (1260) und Siena (1285). Sie alle überragt die Tafel in der Franziskanerkirche von Florenz, die vor 1250 gemalt wurde. Die zweitälteste der erhaltenen Franziskustafeln beeindruckt schon mit ihrer Größe: Sie ist 234 Zentimeter hoch und 127 Zentimeter breit, sodass der Heilige über einem Altar lebensgroß vor die Betrachtenden tritt. Das Meisterwerk erweist sich mit 20 Szenen nicht nur als die erzählfreudigste aller bekannten Tafeln: Sie ist die erste eigentliche Bildbiografie des Ordensgründers.

Geschaffen wurde das Werk von Coppo di Marcovaldo. Um 1225 geboren, schuf der Florentiner Meister die Franziskustafel in den Anfängen seiner Kar-

riere.⁶ Detailreich lässt die Bildbiografie das Leben des Heiligen wie einen Film ablaufen. Bevor Kirchenbesucherinnen die einzelnen Szenen betrachten, fällt ihr Blick auf die Gestalt des Bruders. In Lebensgröße tritt dieser vor die Betrachenden, barfuß, in seine Kutte gekleidet, die Kapuze leicht zurückgeschlagen, als ob er eben aus dem Gebet käme: mit ruhigem Blick, segnender Hand und dem Evangelienbuch an seinem Herzen. Der goldene Hintergrund und der leuchtende Nimbus zeichnen Franz als Heiligen aus, der sich gleichsam vom Himmel her gegenwärtig macht.

Die Mittelfigur

In der äußeren Erscheinung des Ordensgründers spiegelt sich die Frühzeit der Bruderschaft. Die Kutte, einziges Kleidungsstück der Brüder, ist kastanienbraun und aus ungefärbter Schafwolle gewoben. Die Satzungen des Ordens verboten weiße oder schwarze Kleidung, weil das Bleichen oder Färben kostspielig war. Die große Kapuze, die Wanderbrüder vor Kälte, Sturm, Regen und Schnee schützt, ist direkt mit dem Kleid verbunden. Der Strick ist bis heute das äußere Erkennungszeichen der Franziskaner. Die dritte und die vierte Bildszene werden vom Design der Kutte und den Motiven dieser Kleiderwahl erzählen. Am Strick sind drei Knoten sichtbar, die den Träger an die drei Gelübde erinnern. Sie ermutigen zu einem Leben mit wachen Augen, freien Händen und mutigen Füßen.⁷ Am Strick ist nichts befestigt: Die Brüder sollen wie die Jünger Jesu in Galiläa ohne Tasche, ohne Vorräte und Geld, schutzlos und vertrauensvoll Frieden in die Städte und Häuser bringen. Der Haarschnitt stellt den Heiligen als Mann der Kirche vor. Franz trägt den Bart auffallend lang, weit länger als in anderen Bildtafeln und in den bekannten Fresken. Coppo di Marcovaldo stellt damit eine größere Nähe zu Christus her, der auf byzantinischen Ikonen ebenfalls betont bärtig erscheint. Die ersten der kleinen Lebensszenen zeigen den jungen Kaufmann bartlos. Erst mit seiner Entscheidung, in die Nachfolge Jesu zu treten, lässt er den Bart wachsen. Auch die segnende Hand erinnert an Christusikonen der Ostkirchen. Die Füße sind nackt und ohne Sandalen, im Gegensatz zu den kleinen Szenen, in denen Franz leichte Sandalen trägt. Der Verzicht auf Schuhe unterscheidet die Franziskaner von allen anderen Orden. Die Satzungen erlauben Schuhe nur dem zelebrierenden Priester in der Messfeier und gestehen sie im Alltag einzig betagten oder kranken Brüdern bei medizinischer Notwendigkeit



Coppo di Marcovaldo: Barditafel, vor 1250



zu.⁸ Die Stigmata an Händen und Füßen, die an Jesu Wundmale erinnern, machen mittelalterlichen Betrachtenden auf den ersten Blick klar, dass es sich um Franz und keinen anderen Franziskanerheiligen handelt. Auch der Volksprediger Antonius, wenige Jahre nach dem Gründer heiliggesprochen, erfreute sich damals bereits großer Beliebtheit.

Ein neuer Jünger Jesu

Das Schriftband im Giebelfeld führt gelehrten Betrachtenden vor Augen, warum sich die Begegnung mit Franz lohnt. Der Text *HUNC EXAUDITE PERHIBENTEM DOGMATA VITAE* heißt übersetzt: »Hört auf den, der Lehren für das Leben anbietet«. Die Worte sind aus der Taborszene in den Evangelien und der Apostelgeschichte kombiniert: Sie verbinden den Messias Jesus Christus mit seinen Jüngern, die sein Evangelium in die Welt tragen.⁹ Die beiden Engel lassen, einander zugewandt und mit erhobenen Flügeln, an die Wächter der Bundeslade in Israels Zeltheiligtum und im Tempel von Jerusalem denken.¹⁰ Die Hand des himmlischen Vaters über dieser Szene deutet an, dass das Gesetz des Neuen Bundes im Evangelium verkündet wird. Franz trägt es mit seinem Leben in neuer Frische durch die Welt und verdeutlicht es als Christusjünger auf seinen Wegen: ermutigend, inspirierend und befreiend in Wort und Tat.

Die ikonenhafte Darstellung lässt Franz in den Blick der Betrachtenden treten und setzt ihn damit gleichsam gegenwärtig. Der Bruder tritt in eine persönliche Beziehung zu Pilgernden und Hilfesuchenden. Lichtvoll und lebhaft zeigt er sich ihnen mit wachen Augen und liebevollem Blick. Seine markanten Ohren zeichnen ihn zudem als Hörenden aus. Auch die Hände und Füße verdeutlichen, dass Franz sich zuwendet: innehaltend und mit einem Fuß bereit, noch näher zu kommen, segnend und handlungsfähig. Das Evangelienbuch am Herzen verweist dabei auf eine Lebenskunst, die sich der Weisheit des göttlichen Meisters verdankt. Franz wird nicht als Guru, sondern als Jünger Jesu vorgestellt und als ein Bruder, der auch in der himmlischen Vollendung schlicht und aufmerksam ein Herz für Menschen jeder Herkunft zeigt. Damit lädt das Bild des Heiligen zur Begegnung und zum Dialog ein.

Die »Barditafel«

Das Tafelbild entstand für die Franziskanerkirche, die hinter dem Rathausplatz von Florenz in einem neuen Quartier am Arno-Fluss gebaut wurde. Bereits 1228 hatten die Brüder hier eine der ersten Stadtpfarreien des Ordens übernommen und einen Konvent gegründet. Das schnelle Wachstum des Quartiers erforderte gegen 1250 den Bau einer größeren Kirche. Für diese geschaffen, sollte die Altartafel die Pfarreimitglieder zur vertrauensvollen Begegnung mit Franz einladen und zugleich erzählen, was an seinem Leben auf Erden und über seinen Tod hinaus modellhaft ist. Weitere vier Jahrzehnte später entstand die gotische Franziskanerkirche Santa Croce, die wir in Florenz heute noch antreffen.¹¹ Sie bewahrt die Altartafel in der ersten Chorkapelle rechts vom Hauptaltar. Einst die Privatkapelle der Bankerfamilie Bardi, wird das Franziskusbild nach seinem jetzigen Standort heute auch Barditafel genannt.

Die folgenden Kapitel gehen die ganze Bildbiografie durch und betrachten die Lebensszenen näher. Sie gründen auf der ersten Biografie des Heiligen, die Thomas von Celano 1228 verfasste und die Franz als neues Vorbild christlicher Vollkommenheit der ganzen Kirche vorstellt. Dieses und die weiteren literarischen Werke des ersten Biografen wurden später durch Bonaventuras neue »Legenda Maior« abgelöst, die zur Grundlage für die Bildkünstler der folgenden Jahrhunderte wurde. In Assisis Wallfahrtskirche stützen sich die Renaissancemeister in ihren Fresken denn auch auf Bonaventuras Lebensbeschreibungen. Die Barditafel bietet somit die Chance, dem Poverello so zu begegnen, wie ihn die erste Generation der Brüder in Erinnerung hielt. Bedeutsame Erinnerungen, die in der offiziellen Vita noch fehlten und welche die Gefährten sammelten, während Meister Coppo bereits am Malen war, werden wir beim Gang durch die Bildbiografie ergänzen. Dadurch vervollständigt sich das Franziskusbild, wie es die erste Franziskanergeneration zeichnete, bevor neue Biografien und Bildwerke es ein erstes Mal übermalten.